Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1909. Nr. 312. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 7. Juli 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Aus Saßnitz

erfahren wir weiter unter dem 6. Juli: Der König von Schweden antwortete bei dem Frühstück auf der „Hohenzollern" folgendes:

Euere Majestät! Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Euerer Majestät meinen wärmsten Dank auszusprechen für die freundlichen Worte, die Euere Majestät an mich gerichtet haben und für die heutige schöne Feier, an welcher teilzunehmen mir die größte Freude und Genugtuung bereitet. Seit lange hegten ich und meine Regierung den Wunsch, eine den modernen Anforderungen mehr entsprechende Verkehrsverbindung zwischen den beiden Ländern entstehen zu sehen. Dank dem großen Wohlwollen und dem tatkräftigen Beistand, welchen Euere Majestät und Euerer Majestät Regierung unseren Bestrebungen entgegengebracht, haben sich unsere Wünsche nun in schönster Weise verwirklicht. Von Herzen teile ich die Hoffnungen, die Euere Majestät für die Zukunft der neuen Verbindung zum Ausdruck gebracht haben. Möge dieselbe dazu beitragen, die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden von alters her befreundeten Nationen zu stärken und zu entwickeln. In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohlergehen des Deutschen Reiches!

Gleichzeitig mit dem Frühstück auf der „Hohenzollern" fand für die weiteren Festteilnehmer eine Tafel an Bord des Fährschiffes „Preußen" statt. Die gesamte Feier nahm einen überaus harmonischen Verlauf. Sodann dampfte die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord in Begleitung der „Hamburg" und des „Sleipner" nach Trelleborg ab, ebenso der Panzer „König Oskar" mit dem König von Schweden an Bord in Begleitung zweier anderer Panzerschiffe. Auch die Fährschiffe „Deutschland" und „Drottning Viktoria" gingen nach Trelleborg ab.

Später erfuhren wir aus Trelleborg noch: Bei der Tafel an Bord des Panzerschiffes „Oskar II." brachte Seine Majestät der König von Schweden folgenden Trinkspruch aus:

Euere Majestät! Nachdem wir heute gemeinsam eine für unsere beiden Länder überaus wichtige neue Verbindung eingeweiht haben, liegt es mir am Herzen, Euerer Majestät meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen, daß Euere Majestät die lebenswürdige Aufmerksamkeit hatten, auch den schwedischen Boden zu betreten. Ich sehe darin einen erneuten Beweis für die freundschaftlichen Gesinnungen, die Euere Majestät mir und meinem Lande stets erwiesen haben, und indem ich Euere Majestät freudig willkommen heiße, leere ich mein Glas auf das Wohl Euerer Majestät! Es lebe auch Ihre Majestät die Kaiserin!

Auf diesen Trinkspruch erwiderte Seine Majestät der deutsche Kaiser mit folgenden Worten:

Euere Majestät wollen mir gestatten, meinen wärmsten Dank auszusprechen für die gütigen Begrüßungsworte, die mich tief gerührt haben, und für den mir auf schwedischem Boden zuteil gewordenen glänzenden Empfang. Der freundlichen Einladung Euerer Majestät, an der heutigen Feier in den schwedischen Gewässern teilzunehmen, habe ich mit großer Freude entsprochen. Gilt doch diese Feier der Krönung eines Werkes, das unsere beiden Länder gemeinsam geschaffen haben, und das den seit Jahrhunderten bestehenden freundschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Schweden ein neues Band hinzufügen soll. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Euerer Majestät und des königlichen Hauses sowie auf das Gedeihen und die Wohlfahrt des ritterlichen und tatkräftigen schwedischen Volkes.

Des Kanzlers Abschied.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat am Dienstag an die aus Anlaß der Besprechung über die Reichsfinanzreform anwesenden leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bevollmächtigten zum Bundesrat Einladungen zu einem Diner ergehen lassen, um sich bei dieser Gelegenheit von ihnen zu verabschieden.

Zur Lage.

Der konservative Abgeordnete Graf Westarp, der bekanntlich an den Verhandlungen der Mehrheitsparteien mit dem Bundesrate über den Finanzkompromiß als Vertrauensmann seiner Fraktion teilnimmt, äußerte sich folgendermaßen über die politische Lage:

An dem Zustandekommen der Finanzreform kann nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen nicht mehr gezweifelt werden. Wir werden schon im Laufe der nächsten Tage zu einer Verständigung gelangen, die hoffentlich alle Teile befriedigen wird. Eine Auflösung des Reichstages kommt daher meiner Ansicht nach überhaupt nicht mehr in Betracht. Der Reichstag wird seine Arbeiten bis zum 14. oder 15. d. Mts. beendigt haben und dann mit dem Bewußtsein, ein großes nationales Werk verabschiedet zu haben, in die Ferien gehen. Ueber den Rücktritt des Reichskanzlers spricht sich Graf Westarp folgendermaßen aus: Nach der Auffassung meiner Partei liegt für den Reichskanzler kein Grund vor, zurückzutreten. Unsere ablehnende Haltung gegenüber der Erbanfallsteuer erklärt sich aus rein sachlichen Erwägungen. Eine persönliche Stellungnahme gegenüber dem Reichskanzler von Bülow darf wegen unserer Abstimmung über die Erbanfallsteuer nicht erblickt werden. Wir sind auch kein parlamentarisch regiertes Land, wie beispielsweise Großbritannien, wo sich die Regierung auf eine bestimmte Mehrheit stützt und zurücktreten muß, wenn ihr diese Mehrheit in einer wichtigen politischen Frage die Gefolgschaft versagt. Auch für den Rücktritt dieses oder jenes Staatssekretärs liegt nicht der geringste unmittelbare Grund vor. Ueber die künftige Parteikonstellation befragt, erwiderte Graf Westarp, daß irgendein Bündnis zwischen den Parteien der jetzigen Mehrheit nicht existiert. Konservative und Zentrum haben sich ad hoc zur Erledigung der Reichsfinanzreform zusammengefunden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Frage der Reichsfinanzreform von den konservativen und liberalen Parteien zusammen nicht gelöst werden kann. Ueber die Person desjenigen, der in den nächsten Jahren die deutsche Politik leiten soll, tappt man bisher selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen im Dunkeln.

Zur Reichsfinanzreform.

Gegenüber einer Kritik ihrer Warnungen vom letzten Sonnabend bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß ihre erste Warnung veranlaßt gewesen sei durch den von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlag, in dieser Tagung nur die Verbrauchssteuern zu bewilligen und die Besitzabgaben auf gelegenere Zeit zu vertagen. Dagegen habe nochmals betont werden müssen, daß es sich bei der Summe von 500 Millionen nicht um eine beliebige Zahl, auch nicht um ein Dogma, sondern um das Ergebnis einer genauen Bedarfsberechnung handelte, und daß eine Herabsetzung jener Summe mit Notwendigkeit zu einer alsbaldigen neuen Finanzreform führen müsse. Die andere Besorgnis, daß Einnahmen nur auf dem Papier bewilligt werden könnten, sei in der Geschichte der deutschen Finanzen leider nur allzusehr begründet. Die Finanzreform des Jahres 1906 habe statt der erstrebten und veranschlagten 200 bis 220 Millionen Mark Mehreinnahmen nur wenig über 100 Millionen Mark gebracht. Die Gefahr einer Ueberschätzung von steuerlichen Einnahmen sei immer gegeben. So sei der Ertrag einer Wertzuwachssteuer auf Immobilien zuerst in der Kommission auf mehr als 50 Millionen Mark, von einzelnen Seiten noch erheblich höher geschätzt und erst bei wiederholten Beratungen habe man erkannt, daß auf einen höheren Ertrag als 20, höchstens 30 Millionen, nicht zu rechnen sei.

Bei der Kotierungssteuer werde auch jetzt noch ein Ertrag von etwa 80 Millionen Mark berechnet, während sie kaum mehr als die Hälfte bringen würde. Bei der Mühlenumsatzsteuer sei ein Ertrag von 13,7 Millionen Mark lediglich aus Multiplizieren der Mahlmenge mit dem Steuersatz gefunden, obgleich die großen Mühlen Beträge zahlen müßten, die zum Teil höher seien als ihr Reinertrag. Angesichts solcher Erfahrungen würde die Reichsfinanzverwaltung pflichtwidrig handeln, wenn sie nicht mit allem Nachdruck darauf drängte, daß den bewilligten neuen Steuern unbedingt zuverlässige und sichere Schätzungen zu Grunde gelegt werden.

Die Einigung über den Kompromiß.

Ueber ein neues Ersatzsteuer-Kompromiß ist nach Meldung von Berliner Blättern in wesentlichen Teilen eine Einigung erzielt worden. Der Bundesrat werde sich damit einverstanden erklären, die vorgeschlagene Steuer auf Feuerversicherungspolizen durch eine Talonsteuer zu ersetzen, deren Ertrag auf 20 Millionen geschätzt wird.

Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzbezirk Kiautschau.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzgebiete Kiautschau zugegangen.

Nach Art. 1 des Entwurfs soll durch Anordnung des Reichskanzlers für einen Konsulargerichtsbezirk oder für einen Teil eines solchen bestimmt werden können, daß Aktien und Interimsscheine von Aktiengesellschaften, die dort ihren Sitz haben, auf einen Betrag von weniger als eintausend, doch nicht weniger als zweihundert Mark oder auf einen entsprechenden Betrag in einer anderen Währung gestellt werden dürfen. Diese Vorschrift soll nach Art. 2 für das Schutzgebiet Kiautschau entsprechende Anwendung finden.

In der Begründung des Gesetzentwurfes wird darauf hingewiesen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Ausgabe von Inhaberaktien im Nennbetrage von weniger als 1000 Mk. verboten und die Ausgabe von Namensaktien zu einem geringeren Betrage nur mit Genehmigung des Bundesrats oder unter besonderen Voraussetzungen gestattet ist, für deutsche Unternehmungen in China nicht unerhebliche Nachteile ergeben haben. Denn die dortigen Deutschen befinden sich bei der Gründung von Aktiengesellschaften in einer schwierigeren Lage als die Angehörigen anderer Staaten, deren Gesetzgebung, wie z. B. die englische, leichtere Vorschriften für die Ausgabe kleiner Aktien enthält. Deshalb haben in China wiederholt Deutsche ihre Unternehmungen nach dem Rechte anderer Staaten gegründet und damit bis zu einem gewissen Grade auch dem fremden Einfluß unterstellt. Aehnliche Erfahrungen sind in Kiautschau gemacht worden.

Zur französischen Zolltarifrevision.

Frankreich sucht die Notwendigkeit seiner Zolltarifrevision — d. h. seiner Zolltariferhöhung — immer wieder aufs neue durch den Hinweis auf den neuen deutschen Zolltarif zu begründen. So hat erst jüngst der Berichterstatter über die Tarifvorlage, Morel, in der Deputiertenkammer hervorgehoben, der französische Tarif sei gegenwärtig ungenügend angesichts der Aenderungen, die von anderen Mächten an ihren Tarifen vorgenommen worden seien, besonders von Deutschland, das auf Grund seines Spezifikationssystems nur Produkte einführe, deren Ursprung genau bestimmt sei. Der deutsche Export nach Frankreich sei beträchtlich gewachsen, insbesondere für Werkzeugmaschinen, während der französische Export nach Deutschland in den letzten drei Jahren eine Hemmung erfahren habe, namentlich in Seidengeweben, Mousselin, Klavieren, Automobilen und Pariser Artikeln. Die neuen ausländischen Tarife legten Frankreich eine Mehrausgabe von über 30 Mill. Franken auf, und zwar allein der neue deutsche Tarif eine solche von 3,83 Millionen Franken. Die Tarifkommission habe den Generaltarif erhöht, um der Aufforderung der Regierung zu entsprechen, die sich gegenwärtig, wenn sie verhandeln wolle, ohne Waffe sähe. Der in Aussicht genommene Unterschied von 50 Proz. zwischen dem Generaltarif und dem Minimaltarif sei nicht übermäßig hoch. Der von der Kommission entworfene Tarif sei derart, daß keine Nation einen begründeten Anlaß zu Repressalien daraus herleiten könne.

Der fortgesetzte Hinweis auf den neuen deutschen Zolltarif und auf die Zunahme der deutschen Einfuhr nach Frankreich läßt wohl keinen Zweifel darüber, gegen wen die französische Zolltarifrevision in erster Linie gerichtet ist. Es ist richtig, daß für Frankreich die Bilanz seines Handels mit Deutschland weniger günstig ist als die Bilanz seines Handels mit seinen übrigen Nachbarländern, ausgenommen Spanien. Die Einfuhr und Ausfuhr Frankreichs von und nach den folgenden sechs Ländern hat im Jahre 1908 betragen (in Millionen Franken):

	Einfuhr nach Frankreich	Ausfuhr aus Frankreich
England	856	1216
Deutschland	626	641
Belgien	436	798
Schweiz	120	347
Italien	187	275
Spanien	158	135

Im Verkehr mit England ergibt sich also eine Mehrausfuhr von 360 Millionen, mit Belgien von 362 Millionen, mit Italien von 88 Millionen Franken; im Verkehr mit der Schweiz ist die Ausfuhr beinahe dreimal so groß als die Einfuhr. Dagegen ist die Mehrausfuhr im Verkehr mit Deutschland nur ganz gering; hier decken sich Ausfuhr und Einfuhr beinahe, und wenn man die deutsche Statistik zugrunde legt, so ergibt sich für 1908 sogar eine Mehreinfuhr, denn danach hat Frankreich für 438 Millionen Mark Waren aus Deutschland erhalten, aber nur für 420 Millionen Mk. nach Deutschland geliefert. Augenscheinlich will nun Frankreich seine Handelsbilanz mit Deutschland dadurch verbessern, daß es die Einfuhr deutscher Waren durch Zollerhöhung zu erschweren sucht. Dagegen ließe sich nichts einwenden, wenn Deutschland — wie die Franzosen behaupten — in gleicher Weise gegen Frankreich vorgegangen wäre, d. h. wenn der seit 1906 bestehende neue deutsche Zolltarif wirklich eine namhafte Erschwerung der französischen Einfuhr nach Deutschland gebracht hätte. Wie steht es nun aber mit der Zollbelastung des beiderseitigen Warenaustausches? Tatsächlich ist der Zoll, den Frankreich von deutschen Waren erhebt, im Durchschnitt höher als der Zoll, den Deutschland von der Einfuhr aus Frankreich erhebt. Durchschnittlich wird unsere Einfuhr aus Frankreich durch unsern jetzigen Zolltarif mit 6 bis 7 Proz. des Wertes belastet, während der jetzt bestehende französische Tarif die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich mit durchschnittlich 7 bis 8 Proz. vom Wert belastet. Ungefähr zwei Drittel des Zollbetrages, den wir jährlich auf die Einfuhr aus Frankreich erhoben, kommen auf Wein einschließlich Champagner und auf Spirituosen, besonders Kognak. Das sind aber Luxusartikel, deren verhältnismäßig hohe Besteuerung durchaus berechtigt ist. Uebrigens nimmt Frankreich gerade bei Wein an den Zollermäßigungen in weitestem Umfange teil, die wir unseren Vertragsstaaten Italien, Oesterreich-Ungarn usw. vertragsmäßig zugestanden haben. Unsere Einfuhrzölle auf französische Seidenwaren sind zwar nominell hoch, im Verhältnis zu dem Werte dieser Artikel aber doch nur gering. Und unsere übrige Einfuhr aus Frankreich bleibt entweder ganz zollfrei oder unterliegt nur verhältnismäßig sehr niedrigen Zollsätzen. Auch hier kommen den Franzosen die vertragsmäßigen Herabsetzungen und Bindungen unseres Zolltarifs in hohem Maße zugute.

In unserer Ausfuhr nach Frankreich nehmen Kohlen die erste Stelle ein. Davon erhebt Frankreich einen ziemlich beträchtlichen Eingangszoll, während bei uns und in den meisten übrigen Ländern Kohlen zollfrei sind. Einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907072-19/fragment/page=0001

der Hauptartikel unserer Einfuhr aus Frankreich ist Kammzug, darauf erheben wir nur einen Zoll von 2 Mk. für 1 Doppelzentner. Dieser Zollsatz hat durch unseren neuen Zolltarif keine Aenderung erfahren, obwohl im Interesse unserer einheimischen Wollkämmereien die Einführung eines ausreichenden Zollschutzes sehr erwünscht gewesen wäre. Frankreich versteht seine Wollkämmerei besser zu schützen, es erhebt nach seinem Minimaltarif auf deutschen Kammzug 25 Franken Zoll = 20 Mk., also zehnmal soviel, als wir auf französischen Kammzug erheben. Die Franzosen haben also wenig Grund, über unseren Zolltarif zu klagen. Durch unseren Tarif von 1906 sind nur wenige französische Artikel, und die meisten davon nur geringfügig, im Zoll erhöht worden, und diesen Erhöhungen steht eine Reihe von Zollermäßigungen gegenüber, welche dieser Tarif und unsere neuen Handelsverträge für die Einfuhr aus Frankreich gebracht haben.

Die Lage in Persien.

Nach einer Mitteilung aus Urmia sind infolge eines Zusammenstoßes zwischen dem dortigen Gouverneur und dem türkischen Konsularagenten acht Türken und drei Nationalisten getötet worden. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Alle Ortschaften des Bezirks werden von türkischen Abteilungen bewacht.

Eine Abteilung der in Karidsh stehenden Kosakenbrigade rückte am letzten Sonnabend aus taktischen Gründen nach Schahabad aus, wo sie von den Fidais in ihrer Karawanserei angegriffen wurde. Wegen der hohen Mauern dieses Standquartiers konnten die Kosaken von ihrer Artillerie keinen Gebrauch machen. Als aber die Fidais von einem nahegelegenen Turme das Feuer eröffneten, stellten die Kosaken Durchbrüche in der Mauer her und eröffneten ihrerseits ein Artilleriefeuer, durch das sie den Gegner nach siebenstündigem Kampfe in die Flucht schlugen. Die Verluste der Fidais betragen 12 Tote und 19 Verwundete, auf seiten der Kosaken fielen ein Offizier und drei Mann. Ein Geschütz und Fahnen der Revolutionäre fielen den Kosaken in die Hände. Die Fidais konzentrieren sich in Karidsh, wohin sich Sipahdar begeben hat.

Die Versuche der englischen und des russischen Abgesandten, den Vormarsch Sipahdars und der Bachtiaren aufzuhalten, haben keinen Erfolg gehabt. Sardar Assad, der in Rabatkerie steht, antwortete den Abgesandten, er werde in Teheran mit ihnen zusammentreffen. Die zu Sipahdar entsandten Delegierten trafen in Schahabad gerade zu der Zeit ein, wo das Gefecht zwischen den Kosaken und den Fidais stattfand, und begaben sich, sobald der Kampf eingestellt war, nach Karidsh zu Sipahdar, der acht Forderungen der Endschumen bekannt gab und den Vormarsch einzustellen versprach, wenn bis Dienstag nachmittag eine befriedigende Antwort eingetroffen sei.

Die Forderungen der Endschumen laufen darauf hinaus, daß sie die ganze Macht an sich reißen wollen. Die Minister und Gouverneure sollen von ihnen ernannt, alle Arsenale und Truppen übergeben, alle Bürger mit Ausnahme der Fidais entwaffnet werden und eine Bachtiarenabteilung und Fidais in Teheran als Hüter der Konstitution verbleiben. Ferner fordern sie den Abzug der Russen und Auflösung der Kosakenbrigade.

Unter dem Pöbel in Teheran macht sich eine armenierfeindliche Bewegung bemerkbar. Der armenische Erzbischof rief die Unterstützung der russischen Gesandtschaft an. Die Panik in der Hauptstadt dauert an, die Bäsare sind noch immer geschlossen. Die Sommerfrischen in der Umgegend sind in Gefahr. Der Finanzminister Kawam ed Dauleh und der ehemalige Ministerpräsident Muschir es Sultaneh hißten türkische Flaggen und erklärten sich für türkische Untertanen. Der Postverkehr auf der russischen Straße ist eingestellt.

Bei Redaktionsschluß laufen noch zwei Telegramme ein. Aus Köln wird uns gedrahtet: Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Teheran haben die Russen ein Regiment Infanterie und 800 Kosaken in Enseli gelandet. Die katholische Mission und einzelne europäische Privathäuser sind voll von geflüchteten Armeniern und Chaldäern. Alle Geschäfte mit Ausnahme der großen europäischen Firmen sind geschlossen. Alla ed Dauleh, der vor der Schließung des Parlaments verbannt worden war, traf am 6. Juli wieder in der Hauptstadt ein. — Die Drahtnachricht aus Teheran lautet: Der englische und der russische Vertreter haben in einer an Sipahdar gerichteten Mitteilung diesem die Unterstützung zweier seiner Forderungen, nämlich der Entlassung der Reaktionäre in der Umgebung des Schahs und der Ernennung neuer Minister zugesagt. Wie „Daily Telegraph" hierzu erfährt, lehnte Sipahdar in seiner Antwort jedes Kompromiß ab und betonte die feste Absicht, gegen Teheran vorzurücken.

Deutsches Reich.

* **Im Reichstage** wurde am Dienstag der grundlegende § 1 der Zündwarensteuer, der die Steuer im Prinzip festlegt, mit 179 gegen 165 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen lehnte der Reichstag die Gas- und Elektrizitätssteuer ohne Debatte einstimmig ab und nach kurzer Beratung auf Vorschlag der Kommission auch die Inseratensteuer.

* **Se. Maj. der Kaiser** hörte Montag vormittag auf der Fahrt nach Saßnitz den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmiral v. Müller.

* **Die Gouverneure — Exzellenzen.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlaß vom 7. Juni, durch welchen den Kaiserlichen Gouverneuren von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Kiautschau für die Dauer ihres Amtes und Aufenthaltes innerhalb ihres Amtsbezirkes der Rang der Wirklichen Geheimen Räte verliehen wird. Ohne Rücksicht auf ihre Rangverhältnisse steht sämtlichen Gouverneuren für die Dauer ihres Amtes und Aufenthaltes außerhalb Europas das Prädikat Exzellenz zu.

* **Französischer Unterricht in den Volksschulen Elsaß-Lothringens.** Nach einer Meldung aus Straßburg fand am Dienstag im Landesausschusse die Beratung über die Anträge auf Einführung des obligatorischen französischen Unterrichts in den Volksschulen statt. Während der Debatte ergriff Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach das Wort und bezog sich dabei auf die frühere Erklärung der Regierung. Der Regierung liege es durchaus fern, der Verbreitung der französischen Sprache Schwierigkeiten zu bereiten, sie könne aber dem Wunsche nach allgemeiner Einführung eines französischen Unterrichts in der Volksschule, und zwar im deutschen Sprachgebiete, nicht zustimmen. Das würde den Bildungsplan der Volksschule durchbrechen. Ueber die Notwendigkeit eines französischen Unterrichts in den französischen und gemischtsprachigen Sprachgebieten herrsche überhaupt keine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und dem Hause. Dieses Bedürfnis werde von der Schulverwaltung auch schon befriedigt. Hier kämen höchstens Einzelheiten in Frage. Der Staatssekretär bezog sich auch hierbei auf die im Mai abgegebene Erklärung der Regierung und betonte die Notwendigkeit des Zusammengehens von Eingewanderten und Einheimischen, um eine Demonstration, die jenseits des Rheins oder der Vogesen falsch aufgefaßt werden könnte, zu vermeiden.

Deutscher Reichstag.

276. Sitzung vom 6. Juli, 11 Uhr.

Am Bundesratstisch: Sydow.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Vorlage über die

zollwidrige Verwendung von Gerste.

Die Vorlage in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse verbietet, Malz aus Gerste, die nach einem niedrigeren als dem für Malzgerste bestehenden Zollsatz verzollt worden ist, zu Brauzwecken zu verwenden. Die aus dem Auslande eingehende Gerste, auf die der Zollsatz von 1,30 Mk. für einen Doppelzentner zur Anwendung kommt, ist kenntlich zu machen, wenn nicht der Nachweis erbracht wird, daß sie zur Bereitung von Malz ungeeignet ist.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) beantragt die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. **Stolle** (Soz.) ist gegen die Vorlage. Die Behörden seien den Behauptungen über Zollbetrugsdaumen nachgegangen, haben aber Mißbräuche nicht gefunden.

Abg. **Hausmann** (natl.) befürwortete die Vorlage. Die Einfuhr von Braugerste ist schon um die Hälfte zurückgegangen. Entweder hat die Gerste mit nur 1,30 Mk. Zoll in der Einfuhr zugenommen. Wird nicht ein Riegel vorgeschoben, so wird Gerste zu 4 Mk. Zoll bald nicht mehr eingeführt.

Abg. **Hufnagel** (kons.) verweist auf den gleichen Tatbestand. Die Einfuhrsteigerung der niedrig zu verzollenden Gerste, sowie der Einfuhrrückgang der hochverzollten Gerste läßt nur den einen Schluß zu, daß 1,30 Mk.-Gerste zu Malzzwecken verwendet wird. Färbung der billig eingeführten Gerste ist unerläßlich. Der reelle Handel wird durch die Vorlage in keiner Weise getroffen. (Beifall rechts.)

Abg. **Carstens** (frs. Vp.): Die Vorlage führt in § 1 zu einer ungeheuren Verschleuderung von Reichsgeldern. Die Agrarier machen jetzt die Gesetze allein; sie stört kein Unannehmbar des Bundesrats. Der Entwurf schädigt die Reichskasse und nützt nur einer kleinen Gruppe von Grundbesitzern.

Direktor im Reichsschatzamt **Kühn**: Der Entwurf hat keinen agrarischen Charakter. Er soll nur eine Lücke im Zolltarif ausfüllen. Man sollte sich doch freuen, endlich eine Definition für Braugerste zu bekommen. In der Fassung der Kommissionsbeschlüsse ist die Vorlage für den Bundesrat aber nach wie vor unannehmbar. (Hört! hört! und Beifall links.)

Abg. **Vogt-Hall** (wirtsch. Vgg.): Die als Futtergerste eingeführte Gerste muß so gekennzeichnet werden, daß sie als Braugerste nicht mehr verwendet werden kann. Hoffentlich kommen wir bis zur dritten Lesung zu einer Verständigung mit der Regierung. Gerade Freisinn und Sozialdemokratie sollten von ihrem demokratischen Standpunkte aus begrüßen, daß die Regierung hier dem Drängen der Reichstagsmehrheit nachgegeben hat.

Abg. **Gothein** (frs. Vgg.): Aenderungen am Zolltarif muß das Ausland als Verstoß gegen Treu und Glauben empfinden. Die verbündeten Regierungen sind auch hier umgefallen. Ihrem Unannehmbar glauben wir nicht.

Direktor **Kühn**: Wir haben die Vorlage schon im März 1908 angekündigt und halten jetzt dieses Versprechen. Wenn der Vorredner an unserm Unannehmbar zweifelt, so würde ich den verbündeten Regierungen zu nahe treten, wollte ich sie gegen diesen Antwurf erst noch verteidigen. (Lachen links.)

Abg. **Speck** (Ztr.) begrüßt die Vorlage, die der gerstebauenden, aber auch der gerstekonsumierenden Landwirtschaft nützlich sein müsse.

Nunmehr beantragen Konservative und Zentrum Schluß der Besprechung.

Abg. Dr. **Semler** (natl.) bedauert den Schlußantrag, der ihm die Begründung eines Abänderungsantrages unmöglich mache. Man habe ihn nur dann zum Wort kommen lassen wollen, wenn er nicht länger als fünf Minuten spreche. (Bravo! und Lärm.)

Der Schlußantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 149 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. **Graf Carmer** (kons.) berichtigt die Angabe des Abg. Semler dahin, daß er dem Abg. Semler den von einem Konservativen eingenommenen früheren Platz auf der Rednerliste angeboten habe, wenn er sich kurz fasse. (Lebh. hört! hört! rechts.)

§ 1 wird mit 255 gegen 85 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen, ebenso nach kurzer Erörterung der Rest der Vorlage.

Die zweite Lesung der Reichsfinanzreform wird fortgesetzt. Die

Elektrizitäts- und Gassteuer

wird gemäß dem Kommissionsantrag abgelehnt. Bei der

Inseratensteuer

bitten die Abgg. **Dietz** (Soz.) und Dr. **Wiemer** (frs. Vp.) dem Kommissionsantrag auf Ablehnung beizutreten.

Abg. **Kreth** (kons.) bedauert, daß diese Vorlage sang- und klanglos verschwinden soll. Der Regierungsentwurf war ja unzulänglich, aber man hätte ihn annehmbar machen können. Am wenigsten wird man es verstehen, daß eine Plakatsteuer nicht angenommen ist.

Die Vorlage wird abgelehnt.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) beantragt, die nun folgende Novelle zum

Reichsstempelgesetz

abzusetzen, da neue Anträge in Vorbereitung seien. (Hört! hört! links.)

Abg. **Singer** (Soz.): Die neue Mehrheit ist sich nur mit der Regierung noch nicht einig. Man will Zeit für den Ersatz der Kotierungssteuer finden. Die Mehrheit macht den Reichstag immer mehr zur Schacherbude. (Schallendes Gelächter.)

Präsident Graf **Stolberg** ruft den Redner zur Ordnung.

Gegen die Stimmen der Linken beschließt das Haus die Absetzung der Vorlage.

Abg. **Singer** beantragt nunmehr Vertagung. Der Mehrheit müsse noch mehr Zeit gegeben werden.

Das Haus lehnt den Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ab.

Letzter Gegenstand ist die zweite Lesung der

Zündwarensteuer.

Abg. **Ohnn** (natl.) befürchtet von den Kommissionsbeschlüssen einen Konsumrückgang. Die Steuer ist zu hoch; ein Pfennig pro Schachtel genügt. Zudem muß der Zoll von 20 auf 30 Mk. hinaufgesetzt werden, um die Inlandsproduktion zu stärken. Eine Abwälzung auf den Verbraucher muß ermöglicht werden.

Abg. **Barenhorst** (Rp.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber. Eine Steuer nach dem Muster des Auslandes ist hier am Platze, zumal jetzt mit den Zündhölzern vielfach verschwenderisch umgegangen wird.

Abg. **Mommsen** (frs. Vgg.) fragt, wie die verbündeten Regierungen zur Steuer stehen, und spricht dieser einen vexatorischen Charakter zu. Dem Antrage Rösicke, nach dem den Straßenhändlern ein angemessener Vorrat von der Nachsteuer freigelassen werden soll, können wir eine Bedeutung nicht zusprechen.

Ministerialdirektor **Kühn** stellt die Zustimmung des Bundesrats in Aussicht und teilt mit, daß durch Fahrlässigkeit im Umgange mit Streichhölzern im Jahre 1906 6,3 und im Jahre 1907 6,4 Millionen Mark Schaden verursacht worden ist.

Abg. **Schwartze**-Lübeck (Soz.) bezeichnet es als volksfeindlich, einen so notwendigen Gebrauchsgegenstand zu besteuern.

Abg. **Sie** (Ztr.) stimmt den Kommissionsbeschlüssen zu.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (frs. Vp.): Die Vorlage ist offenbar in der Wilhelmstraße fabriziert. Wo bleiben die Motive? Die Bekämpfung der Brandstiftungen durch eine Zündholzsteuer ist das originellste, was uns je geboten ist. Warum verbieten Sie nicht auch das Rauchen?

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) greift das Zentrum an, das mit seiner Zustimmung zur Vorlage viele Arbeiter brotlos mache.

Die Erörterung schließt. Ein Antrag Molkenbuhr auf Entschädigung der infolge der Vorlage arbeitslos werdenden Arbeiter wird mit 194 gegen 142 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. § 1 der Vorlage wird mit 179 gegen 165 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Der Rest der Vorlage gelangt mit den vom Berichterstatter Abg. Dr. **Rösicke** (kons.) beantragten Abänderungen zur Annahme.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1 Uhr. Kleine Vorlagen und Fortsetzung.

Schluß 6¼ Uhr.

Ausland.

Rußland und China. Der Kaiser von Rußland empfing am 6. Juli in Peterhof eine außerordentliche chinesische Gesandtschaft, die kostbare Geschenke für die kaiserliche Familie überreichte. Die Gesandtschaft überbringt auch Geschenke für Stolypin, Iswolski und den Hofminister Baron Fredericks.

Serbien. Auf seinem Morgenritt am Dienstag wurde König Peter im Parke von Topschider von einer leichten Ohnmacht befallen und stürzte vom Pferde, wurde aber nicht verletzt. Der König kehrte im Wagen in das Palais zurück und befindet sich wieder vollkommen wohl.

Vereinigte Staaten von Amerika. Der Senat nahm ein Amendement an, welches die Abschätzung des Wertes konfigurierter Ware nach dem amerikanischen Marktpreise auf Ware ohne ausländischen Marktwert beschränkt.

Aus Nah und Fern.

Das Reformationsdenkmal in Genf.

Die Grundsteinlegung für das Reformationsdenkmal in Genf fand Dienstag bei prächtigem Wetter statt. Vorher wurde in der Kirche St. Gervais eine Festsitzung abgehalten. Der Präsident des Denkmalkomitees, Gautier, bewillkommnete die ausländischen Delegierten und Behörden. Exzellenz D. Voigts, der Präsident des preußischen Oberkirchenrats, verlas ein Sympathietelegramm Seiner Majestät des deutschen Kaisers, worin es heißt, der Kaiser schätze sich glücklich, daß unter den Statuen des Genfer Reformationsdenkmals diejenigen von dreien seiner Vorfahren sind, nämlich die des Admirals Coligny, Wilhelms von Oranien und des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Sodann wurde an Seine Majestät den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Genehmigen Eure Majestät den Ausdruck der lebhaften Dankbarkeit der Kirche von Genf und des Vereins für das internationale Reformationsdenkmal für den kostbaren Beweis von Sympathie, den Eure Majestät an sie zu richten die Gnade gehabt hat. Das Zeugnis Eurer Majestät, gleich Ihren Vorfahren eine der festesten Stützen des reformierten Glaubens, hat die Herzen aller, die heute in Genf versammelt sind, um das hohe Gedächtnis der Reformation zu feiern, aufs tiefste bewegt. Empfangen Eure Majestät die Huldigung und die ehrfurchtsvollsten Wünsche der Genfer Protestanten.

gez. Oberbulitz, Präsident des Konsistoriums.
Berguer, Vorsitzender des Pfarrvereins.
Guillot, Präsident des Jubiläumskomitees.
Gautier, Präsident des Denkmalskomitees.

*

Prozeß Hammann. Der Prozeß gegen den Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Hammann, dessen Verhandlung am Montag um Mitternacht bekanntlich wegen Unwohlseins des Nebenklägers Prof. Schmitz vertagt werden mußte, nahm am Dienstag vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin seinen Fortgang. Wie Berliner Blätter hören, hat Frau Geh. Rat Hammann von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch gemacht, sondern ist ihrem angeklagten Ehemann in ihren Aussagen nachdrücklichst zur Seite getreten und hat die Behauptungen des Nebenklägers in verschiedenen Punkten scharf bekämpft. U. a. soll sie auch entschieden der Behauptung entgegengetreten sein, daß durch den Angeklagten die Schmitzsche Ehe zugrunde gerichtet worden sei. Das sei ganz und gar nicht der Fall, wie Frau Geh. Rat Hammann unter Darlegung ihres Ehelebens mit Prof. Schmitz nachzuweisen suchte. Sie habe schon mehrere Jahre von letzterem getrennt gelebt, und sei mit dem Geh. Rat Hammann erst in nähere Beziehungen getreten, als sie sich diesem eines Tages in bezug auf ihr unglückliches Eheleben offenbart hatte. Sie habe mit ihrem geschiedenen Ehemann in einem erbitterten Kampf um die Kinder gestanden, an denen sie mit außerordentlicher Liebe hing. Nach der Rückkehr von ihrer Sommerreise im Jahre 1902 sei sie im Auftrage des Prof. Schmitz ständig von Detektivs beobachtet worden. Einen recht unangenehmen Eindruck sollen die Einzelheiten des von Prof. Schmitz eingerichteten Spionage- und Beobachtungssystems gemacht haben. Es kam zur Sprache, daß Frau Schmitz bald nach der Ehescheidung von einem Netz von Spionen umgeben wurde. Sie wohnte damals im Hause Neue Bayreutherstraße 2. Der Portier dieses Hauses erhielt für jeden „Beobachtungs"-Abend 1,50 Mk., ein anderer Zeuge, der eine freiwillige Detektivrolle übernommen hatte, hat fast 500 Mk. für seine „Arbeit" erhalten, einem Dienstmädchen wurden Kleider und Schmucksachen versprochen und die Haushälterin des Prof. Schmitz etablierte sich in der Portierloge und machte von dort aus ihre täglichen Beobachtungen, über die sie eine Zeitlang ein regelrechtes Tagebuch führte. Alles dies genügte aber dem Prof. Schmitz noch nicht. Er ließ durch einen Bekannten im Februar 1903 die unter der Wohnung der Frau Schmitz liegende leerstehende Wohnung mieten, dann in dem Zimmer unter dem Salon seiner geschiedenen Ehefrau die Decke soweit aushöhlen, daß der Parkettfußboden des Salons in kleinem Umfang freigelegt war. Das freigelegte Parkettholz wurde schließlich mit einem Bohrer durchsicht. Durch die entstandenen kleinen Löcher konnte man zwar nicht recht etwas sehen, es lauschten aber, auf einem Gerüste stehend, zwei Horcher, die allerlei Wahrnehmungen über die Vorgänge im Salon gemacht haben wollen. Es soll in der Beweisaufnahme auch zur Sprache gebracht worden sein, daß Prof. Schmitz versucht hat, den Geh. Rat Hammann durch sogenannte „Bluffs" zu einem „Geständnis" zu bringen. So hat er einen ihm bekannten Herrn eines Tages zu dem Angeklagten geschickt und dieser sollte durch die Behauptung verwirrt werden, daß die Beobachter teils durch den Fußboden, teils durch die Türspalte belastende Beobachtungen gemacht hätten. Auch ein zweiter Abgesandter soll versucht haben, dem Angeklagten durch einen ähnlichen „Bluff" irgendwelche Geständnisse abzulocken. In der Dienstag-Sitzung gab zunächst noch der Nebenkläger eine Reihe von Erklärungen ab, die die Geschworenen veranlaßten, von ihrem Fragerecht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Dann verlas Landgerichtsdirektor Kanzow die einzige den Geschworenen vorzulegende Schuldfrage, die auf wissentlichen Meineid lautet. Oberstaatsanwalt Dr. Preuß machte in seinem Plaidoyer längere Ausführungen über die Aufgaben und Pflichten der Staatsanwaltschaft im allgemeinen und ihre Stellung in dieser Strafsache im besonderen. Durch diesen Teil der Ausführungen ging gewissermaßen der Grundgedanke, dem sein Vorgänger im Amte einmal durch das Wort: „Die Staatsanwaltschaft ist die objektivste Behörde" Ausdruck gegeben. Die Staatsanwaltschaft habe sich pflichtgemäß mit der an sie ergangenen Strafanzeige beschäftigen müssen, sie habe mehrere Male nach eingehender Zeugenvernehmung durch den Untersuchungsrichter das vorliegende Material zur Erhebung einer Anklage nicht für ausreichend erachtet und sei schließlich von der höheren Instanz angewiesen worden, Anklage zu erheben. Dies enthebe sie aber nicht der Verpflichtung, ihre Anträge in Gemäßheit der Ergebnisse der Beweisaufnahme zu stellen. Diese Ergebnisse seien aber so wenig belastend für den Angeklagten, daß er den Geschworenen empfehlen müsse, die Schuldfrage zu verneinen. An diese Ausführungen des Staatsanwalts reihten sich diejenigen der Vertreter des Nebenklägers, des Justizrats Bernstein und Rechts-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907072-19/fragment/page=0002

anwalts Meinhardt, dann sprachen die Verteidiger Justizrat Dr. Ymler und Rechtsanwalt Leonh. Friedmann für unbedingte Freisprechung des Angeklagten. — Die Geschworenen verneinten schließlich die Schuldfrage und das Gericht sprach den Angeklagten Dr. Hammann frei. Die Kosten wurden dem Nebenkläger auferlegt.

Bei den Feuerwerken, die zur Feier des Unabhängigkeitstages im ganzen Lande der Vereinigten Staaten von Amerika stattfanden, sind gegen 45 Personen getötet und gegen 1575 verletzt worden.

Bei einem Bergsturze im Schachte Burlat bei La Grand' Croix sind Montag abend vier Bergarbeiter von den niederstürzenden Massen getötet worden.

Die Cholera in Petersburg. Seit dem 5. Juli sind 83 Neuerkrankungen an Cholera und 29 Todesfälle vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 693.

Zur Wasserversorgung Barmens. Die Stadtverordneten von Barmen bewilligten für den Bau einer neuen Talsperre im Kerspetal bei Marienheide zur Wasserversorgung Barmens 8 Millionen Mark. Die neue Talsperre umfaßt 28 Quadratkilometer Niederschlagsgebiet. Der Stauinhalt wird ca. 16 Millionen Kubikmeter fassen. Die Kosten sollen aus einer neu aufzunehmenden Anleihe gedeckt werden.

In der Angelegenheit des russischen Revolutionärs Burzew, der bekanntlich die französischen Behörden darauf aufmerksam machte, daß ein vor einigen Jahren wegen Anstiftung zu einem Dynamitanschlag in contumaciam verurteilter Mann namens Landesen mit dem jetzigen Chef der russischen Geheimpolizei in Paris, Harting, identisch sei, hat Ministerpräsident Clemenceau die Einleitung einer Untersuchung angeordnet.

Für den Dampffähren-Verkehr zwischen Saßnitz und Trelleborg sind folgende Bestimmungen bekannt gemacht worden: für die einfache Fahrt beträgt der Fahrpreis in 1./2. Kl. 10 Mk. (8,90 Kr.), in 3. Kl. 6 Mk. (5,35 Kr.). Seefahrt-Sonderkarten Saßnitz—Trelleborg, gültig für alle Fährfahrten in der Zeit von Sonnabend abends 10 bis zum folgenden Montag früh 7 Uhr, kosten für einmalige Hin- und Rückfahrt auf dem 1. Platz 12 Mk. (10,90 Kr.), auf dem 2. Platz 8 Mk. (7,30 Kr.); diese Karten, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September ausgegeben werden, berechtigen nicht zum Betreten der Eisenbahnwagen. Der Zutritt zum Fährschiff ist zur Tagesfahrt eine Stunde vor Abfahrt, zur Nachtfahrt ab 8 Uhr abends gestattet. Für die Kabinenbenutzung werden erhoben: 1. und 2. Kl. von abends 10 bis früh 7 Uhr 2 Mk. (1,80 Kr.), nur während der Dauer der Ueberfahrt 1 Mk. (0,90 Kr.); 3. Kl. (Schlafraum) 1 Mk. oder 50 Pfg. Schlafplatzkarten sind beim Seestreuermann und an der Fahrkartenausgabe Saßnitz-Hafen zu haben. Badekarten für Reisende 1.—2. Kl. verkauft der Seestreuermann zum Preise von 1 Mk.; Zusatzkarten zum Uebergang in die 1. bis 2. Kl. kosten 4 Mk. (3,60 Kr.).

Provinz Sachsen und Umgebung.

W. **Dornburg a. S.,** 5. Juli. (Unglücklicher Sturz.) Der 16jährige Photographenlehrling Hans Bachmann aus Jena, der Sohn einer Witwe, stürzte vor einigen Tagen, als er mit seinem Fahrrad die steile Dornburger Chaussee hinabfuhr, so unglücklich gegen einen Baum, daß der junge Mann in die Jenaer Klinik überführt werden mußte. Dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

r. **Freyburg a. U.,** 5. Juli. (Abschiedslied.) Daß es den Herren Referendaren in unserem Städtchen gut gefällt, das beweisen die lustigen Verse, die vorgestern abend unser öffentlicher Ausrufer Eduard Meinecke, nachdem er durch die Glingel die Einwohner aufmerksam gemacht hatte, in den Straßen der Stadt verkündete:

„Wir kamen ins Städtlein mit lustigem Sinn,
Doch fragend: „Was wird es uns bieten?"
Die Antwort war günstig, es ward uns darin
Manch fröhliche Stunde beschieden.

Wir fanden die Leute freundlich und gut,
Die unsere Späße verstanden,
Die selber einen heiteren Mut
Mit ernsthafter Arbeit verbanden.

Und wenn mitunter in sterniger Nacht
Auch schwollen des Uebermuts Wogen,
Der „Herzog Christian" hat d'rüber gelacht
Und die Freyburger auch — ungelogen!

Heut' grüßen wir scheidend die Stätten all',
Wo wir oft scherzend gesessen.
Doch seien heute beim letzten Mal
Die Freyburger selbst nicht vergessen!

Auf daß sich Freyburg, alt und jung,
Den frohen Sinn stets bewahre,
Drauf trinken heute den Abschiedstrunk
Zwei scheidende Referendare."

Vielfach wurde dieser Abschied von Freyburg mit Bravos und Händeklatschen begrüßt. Er zeigt so recht, wie nett es den jungen Juristen in Freyburg gefallen haben muß. Das kleine Abschiedslied würde wohl auch dem Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels gefallen haben, dessen steinernes Reiterdenkmal auf dem Markte steht.

‡ **Worbis** 5. Juli. (Hoher Besuch. — Neuer Hilfsprediger.) Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Excellenz von Hegel, traf heute nachmittag hier ein zu einer dreitägigen Besichtigungsreise im Kreise Worbis. Zu Ehren des hohen Gastes fand heute nachmittag im Kreishause ein Festmahl statt. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle in Worbis ist vom Königlichen Konsistorium dem bisherigen Hilfsprediger Herrn Bäthmann in Eisleben übertragen worden.

d. **Seehausen** (Altmark), 5. Juli. (Gustav Adolfverein. — Evangelischer Bund.) Die Ortsgruppen des Gustav Adolfvereins und des Evangelischen Bundes hielten gestern nachmittag gemeinschaftlich ein sehr stark besuchtes Sommerfest im Parke des Kurhauses „Schillerhain" ab. Den Hauptvortrag hielt der Generalsekretär Lehmann aus Halle: „Auf treuer evangelischer Wacht in Oesterreich". Der Vortrag machte einen gewaltigen Eindruck auf die Anwesenden, von denen die Mehrzahl bereits beiden Vereinen als Mitglied angehörte. Es erfolgten auch mehrere Eintrittserklärungen. Vereinnahmt zum Besten der evangelischen Sache wurden 80 Mk.

× **Lindau** (Anhalt), 5. Juli. (Einführung.) In einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung wurde der neugewählte Bürgermeister unserer Stadt, Herr Niemann, durch den Kreisdirektor Mühlenbein aus Zerbst in sein Amt eingeführt. Dem bisherigen Bürgermeister Ulich, der 29 Jahre im Dienste der Stadt stand, wurden vom Herzog die Ritterinsignien erster Klasse des Ordens Albrechts des Bären verliehen.

√ **Coswig** (Anhalt), 5. Juli. (Der Anhaltische Sängerbund) hielt gestern sein 64. Bundesfest ab. Nachmittags vereinigten sich die sieben dem Bunde angehörenden Gesangvereine aus Dessau, Zerbst, Roßlau und Coswig zu einem Konzert, in dem außer zehn Chorliedern des gesamten Bundes, kam Kantor Hundt aus Coswig dirigierte, jeder Verein einen Einzelvortrag bot. An das Konzert schloß sich ein Kommers, in dem Bürgermeister Liebschmidt die auswärtigen Sänger willkommen hieß. Das nächste Bundesfest findet in Dessau statt.

Sport und Jagd.

W. **Travemünde,** 6. Juli. Die Wettfahrt der Sonderklasse auf der Lübecker Bucht war von gutem Wetter und frischem Winde begünstigt. Die Resultate sind folgende: Tilly X erster Preis, Hevella zweiter Preis und Extrapreis des Lübecker Jacht-Klubs, Nesi III dritter Preis, Jenny vierter Preis, Angela fünfter Preis.

W. **Rostock,** 6. Juli. Das Resultat der Wettfahrt des Kaiserlichen Jacht-Klubs von Travemünde nach Warnemünde ist folgendes: A I Klasse: Meteor erster Preis. A II Klasse: Susanne erster Preis, nicht gestartet Comet. 15 m-Klasse: Alice erster Preis. 12 m-Klasse: Skeat erster Preis. 10 m-Klasse: Skum II erster Preis, Erika zweiter Preis. 9 m-Klasse: Grünau II erster Preis. 8 m-Klasse: Woge III erster Preis.

Letzte Telegramme.

Vom Kanzler.

Berlin, 7. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow wird nach seinem Rücktritt vom Amt sich zunächst nach Norderney begeben. Von dort wird er nach Klein-Flottbek übersiedeln und die Wintermonate in der Villa Malta bei Rom verleben.

Besteuerung der Quittungen.

Berlin, 6. Juli. Die Abgeordneten Frhr. von Gamp (Reichspartei), Müller-Fulda (Zentrum) und Graf Westarp (konservativ) haben zur zweiten Lesung der Novelle zum Reichsstempelgesetz den Antrag gestellt, die Regierungsvorlage bezüglich der den Schecks gleichgestellten Quittungen wiederherzustellen.

Deutschland—Schweden.

Trelleborg, 6. Juli. Die Fährschiffe „Drottning Viktoria" und „Deutschland" sowie die schwedischen Kriegsschiffe trafen um 7 Uhr 15 Min. vor dem festlich geschmückten Trelleborg ein. Der Kaiser verlieh dem schwedischen Minister des Auswärtigen Grafen Taube die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens. König Gustav überreichte dem Staatssekretär Freiherrn v. Schoen das von ihm selbst getragene Exemplar des Großkreuzes des Wasaordens. Außerdem wurde eine Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen. An Bord des Panzers „Oskar II." fand ein Diner statt, an dem der Kaiser mit Gefolge teilnahm. (Siehe auch den politischen Artikel: Aus Saßnitz.)

Der Prozeß Eulenburg.

Berlin, 7. Juli. Im Prozeß Eulenburg, der heute beginnt, sind 40 Zeugen geladen. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wird die Beendigung vor Ablauf dieses Monats erhofft.

Aus Eifersucht.

Görlitz, 7. Juli. Der 24 Jahre alte Krankenwärter Seydel stach aus Eifersucht ein 21jähriges Mädchen und deren hinzukommende Tante, die Besitzerin eines Kaffeezeltes, vor deren Lokal nieder. Das Mädchen ist schwer verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Großfeuer.

Prag, 7. Juli. Gestern nachmittag brannte die Baumwollspinnerei von Mentschik in Hohenelbe mit großen Warenvorräten vollständig nieder. Die Fabrik besaß 30 000 Spindeln und beschäftigte 300 Arbeiter.

Der Mörder der Elfie Sigel.

New-York, 6. Juli. Die Polizei kabelte alle Dampferstationen an zwecks Untersuchung des deutschen Postdampfers „Helene Rickmers", auf dem der Mörder der Elfie Sigel vermutet wird. Der Dampfer hat Philadelphia am 12. Juni verlassen und segelt durch den Suezkanal nach Japan. Auf dem Dampfer sind mehrere Chinesen als Bemannung, darunter ein wohlgekleideter Koch, in dem Leon vermutet wird.

— Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom **Florabad,** am 7. Juli: 19° C.

Börsen- und Handelsteil.

W. **Die Wollauktion in London am Dienstag,** den 6. Juli, eröffnete bei großer Beteiligung und reger Nachfrage. Angebotene Ware war jedoch meist geringerer Qualität, Preise und Tendenz etwas unregelmäßig. Es notieren gute und feine Crossbreds unverändert, geringere unverändert bis 5% unter letzte Serie, Merinos pari.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 6. Juli. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) **Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg** netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen schwächer, englischer gut 273 bis 277 M., mittel —,— M., gering bis —,— M., do. Sommer- gut —,— M., mittel —,— bis —,— M., do. Kolben Sommer- gut —,— M. do. Rauhgut —,— M., do. ausländischer gut 265—275 M. Roggen flau, inländ. gut 184 bis 188 M., feinster über Notiz, Gerste, unv., hiesige Chevaliergerste gut —,— M., mittel do. —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —,— bis —,— M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste ruhig, gut 136—138 M., feinste über Notiz. Hafer stetig, inländischer gut 205—210 M., ausländischer 190—198 M. Mais ruhig, runder gut 159—166 M., amerikanischer bunter —,— M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M., grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg,** 6. Juli. Tägliche ausländische Offerten in Mark per **Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.** Weizen: Durum I prompt 251½ M., Aug./Sept. 238 M., Sept./Okt. 238 M., Hardwinter II Aug./Sept. 249 M., Sept./Okt. 248½ M., Rosafé 79/80 kg April/Mai 262 M., Mai/Juni 262½ M., Barletta Russo 79/80 kg schw. 262½ M., April/Mai 262½ M., Mai/Juni 262 M., Ulka 9 Pud 35 schwim. 259 M., 10 Pud schwim. 262½ M., Sibirisch. 74/75 kg schwim. 242½ M., Walla Walla schwim. 260 M., Australschwim. 267 M., Chile lofo 265½ M., Juni 264½ M., Rog. 263 M. — Roggen: 9 Pud 10/15 Taganrog schwim. 193 M., Petersburg. 119/20 Pd. lad geladen 190 M. — Futtergerste: Südruss. 60/61 kg schwim. 129½ M., Juni 130½ M., Juli 129½ M., Aug./Okt. 129½ M., Aug./Dez. 129½ M. — Hafer: Petersburg. 47/48 kg 3% Juni/Juli 185½ M., 46/47 kg 3% Mai/Juni alt 184½ M. — Mais: La Plata fällig 150 M., Mai/Juni/Juli 150 M., Juli/Aug. 150½ M.

— **Berlin,** 6. Juli. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen Sept. 228,50 M., Oktober 226—225,50 M. Roggen Sept. 184,50—184,25 M. Hafer märk., meckllburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 211—218 M., mittel 206—210 M., russ. und Donau feiner 200,00—214,00 M., mittel 188—199,00 M., geringer 182—187 M. ab Bahn frei u. Wagen. Mais. awerik. Mixed —,— bis —,— M., abfallender 172—180 M., runder 160—167 M., abfallender 155—158 M. Bahn-Mais —,— M. frei Wagen. Gerste, inl. Futtergerste, mittel u. gering 160—175 M., gute 176—186 M., russ. u. Donau leichte 137—143 M., schwere 144—159 M. ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inl. und ausl. Futterware mittel 198—206 M. Taubenerbsen 207—217 M. ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 33,50—36,25 M. Roggenmehl 0 und 1 23,50 bis 25,70 M. Weizenkleie 11,50—12,50 M. Roggenkleie 12,60—13,10 M. — Mittagsbörse: Weizen Juli 256,75—257,00 M., Septbr. 227,75 bis 229,75 M., Oktober 224,75—226,75 M. Roggen inländ. 193 M. ab Bahn und frei Mühle, Juli 194,50—195,00 M., September 184,00 185,25 M., Oktober 183,50—185,00 M. Hafer Juli 180,00—179,75 bis 180,50—180,25 M., Septbr. 170,00—169,50—169,75 M., Oktober 169,50 M. Weizenmehl 00 33,50—36,25 M. Roggenmehl 0 und 1 23,50—25,70 M., Juli 24,00 M. Rüböl Oktober 55,30—55,10 M. Dezember 55,40 M. Br.

L. **Weltmarkt,** Berlin, 6. Juli. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr., Juli 257,00, Sept. 229,75. Newyork Red Winter Nr. 2 loko —,—, Sept. —,—, Chicago Northern I Spring, Juli —,—, Sept. —,—. Liverpool Red Winter Nr. 2, Sept. 192,90. Paris Lieferungsware Juli 212,60, Budapest Lieferungsware Okt. 229,70. Odessa Ulka 9 28/80 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 194,35. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Juli 195,00. Sept. 185,25. Odessa 9 10/16 einschl. Bordospesen loko 141,80. Hafer: Berlin 450 gr. Juli 180,25, Septbr. 169,75. Mais: Berlin Lieferungsware Juli —,—. Newyork mixed Juli —,—. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Stroh und Heu.

‡ **Halle a. S.,** 6. Juli. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) **Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.**

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 3,00 M bei Partien, 3,30 M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh —,— M.; Weizenstroh —,— M.; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 2,25 M., Weizenstroh 2,25 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,50 M., Weizenstroh 2,50 M.; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,50 M., Weizenstroh 2,50 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh —,— M., Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten (altes), geräumt; gute fremde Sorten (altes) bei Partien: 4,00 M., in einzelnen Fuhren: 4,50—4,75 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, alte Ware geräumt, neue Ware nicht angeboten.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,10 M., in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,60 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,25 M., im einzelnen vom Lager hier 2,75 M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg,** 6. Juli. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 25,25—25,75 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin,** 6. Juli. Kartoffelstärke 24,75—25,25 Mk., Kartoffelmehl 24,75—25,25 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 6. Juli. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 62,75—63,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 70,25—71,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 6. Juli. Spiritus geschäftslos, Juli —,— G., Juli-August —,— G., August-September —,— G.

— **Paris,** 6. Juli. Spiritus behauptet, Juli 40,00, August 40,50, Sept.-Dez. 39,75, Jan.-April 39,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 6. Juli. Rüböl loko 61,00, Oktober 59,00.

— **Hamburg,** 6. Juli. Rüböl ruhig, loko verzollt 58,00.

— **Amsterdam,** 6. Juli. Leinöl flau, loko —, August 25, Sept.-Dezbr. —, Januar-April 24¾, Mai-Aug. —.

— **Paris,** 6. Juli. Rüböl behauptet, Juli 63,50, August 64,00, Sept.-Dez. 65,00, Nov.-Febr. 65,50.

W. **Pest,** 6. Juli. Raps per August 14,40 Gd., 14,50 Br.

Zucker.

W. **Hamburg,** 6. Juli. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Juli 10,45, per August 10,52½, per Oktober 9,97½, per Dezember 9,92½, per März 10,10, Mai 10,22½. Tendenz: behauptet.

W. **London,** 6. Juli. 96% Java-Zucker prompt matt, 11 sh. 4½ d. Verk., Rüben-Rohzucker 88% Juli flau, 10 sh. 4¾ d. Käufer.

Kaffee.

— **Hamburg,** 6. Juli. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 31½ G., Dezember 30¼ G., März 30¼ G., Mai 30¼ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam,** 6. Juli. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 40½.

— **Havre,** 6. Juli. Kaffee. Good average Santos Sept. 41,50, Dezember 39,50, März 39,25, Mai 39,25. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro,** 5. Juli. Kaffee. Zufuhren 18 000 Sack in Rio, 30 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 6. Juli. Baumwolle, fest, Upland middling loko 62¾ Pfg.

— **Antwerpen,** 6. Juli. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 5,67½ bez., März 5,45 bez. Behauptet.

— **Liverpool,** 6. Juli. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig. Per Juli 6,47, per Juli-August 6,47, per August-Septbr. 6,42, per Sept.-Okt. 6,40, per Okt.-Nov. 6,38, per Nov.-Dez. 6,36, per Dez.-Jan. 6,36, per Jan.-Febr. 6,36, per Febr.-März 6,37, per März-April 6,37.

Petroleum.

— **Hamburg,** 6. Juli. Petroleum flau, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,90.

Metalle.

— **Amsterdam,** 6. Juli. Banzazinn fest, loko 80.

— **London,** 6. Juli. Silber 23⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 59 Lstrl., per 3 Monate 59 19/16 Lstrl., Blei, span., 12⅞ Lstrl., engl. 13¼ Lstrl., Zinn 131¾ Lstrl., Zink 22 Lstrl.

— **Glasgow,** 6. Juli. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. **Warrants Middlesborough III** 48 sh. 1½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg,** 6. Juli. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 249 Rinder und zwar 12 Stiere, 43 Ochsen, 70 Bullen, 124 Kühe u. Kalben, 392 Kälber, 257 Schafvieh usw., 1244 Schweine. **Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht** (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Stiere und Ochsen: A. 40—42, B. 37—39, C. 34—36, D. 30 bis 33, E. 27 bis 29 M. Bullen: A. 36 bis 38, B. 33—35, C. 30—32, D. 26—29 M. Kalben u. Kühe: A. 35—38, B. 31—34, C. 28—30, D. 24—27, E. 20—23 M. Kälber: A. 50—55, B. 40—46, C. 26—36, D. 33—35 M. Schafe: A. 36 bis 38, B. 33—35, C. 30—33 M. Schweine (mit 20% Tara): A. 70, B. 68—69, C. 64—67, L. 58—65 M. — Verlauf und Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 10 Rinder, 26 Kälber, — Schafe, 57 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 6. Juli. Roter Winter-Weizen loko 119⅛, per Juli 122⅜, per Sept. 115⅜, per Dez. 113⅞, per Mai 115⅞, **Mais** per Juli 77¼, per Sept. 72⅛, per Dez. 65⅛. Mehl 5,35, **Getreidefracht nach Liverpool** 2.

W. **Chicago,** 6. Juli. Weizen per Juli 113⅜, per Sept. 107⅞, **Mais** per Sept. 64.

W. **New-York,** 6. Juli. Petroleum Standard white in New-York 8,40, do. in Philadelphia 8,35, do. in Refined Cases 10,80, do. Credit Balances at Oil City 163.

W. **New-York,** 6. Juli. Schmalz Westernsteam 12,20, Rohe und Brothers 12,40.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Börsen- und Handelsteil i. V. **Max Ebeling**; für Provinz, Allgemeines und Lokales: i. V. **Arthur Bierdach.**
Schlußredaktion **A. Barwecke,** sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907072-19/fragment/page=0003

Berliner Börse, 6. Juli 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2⅞%.

Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Deutsche Pfandbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Obligat. indust. Gesellsch.

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Bank-Aktien

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemäßigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907072-19/fragment/page=0004